

Hand drauf: Es wird besser

Von René Alder

Agnes und Kurt Benz haben ihr Leben dem Senegal verschrieben. Unermüdlich getrieben von einer grossen Hilfsbereitschaft und einem unbedingten Willen schaffen Sie im Land in Mittelafrika deutlich spürbare Verbesserungen für die Menschen. An der Hauptversammlung in der Aula St.Gallen wird klar, dass das Projekt «Hand für Afrika» auch in Zukunft positive Weichen stellen wird.

St.Gallen - Senegal «Man kann nicht die ganze Welt retten», ist einer der beliebtesten Sprüche von Menschen, die so gar nie anfangen, etwas zu tun. Man kann sie nicht retten, aber man kann sie partiell verbessern. So wie Agnes und Kurt



Agnes Bez mit ihrem «Chef» im Senegal, Abbé Pierre. Dieser ist zum Ehrenmitglied von «Hand für Afrika» ernannt worden.

Benz es mit «Hand für Afrika» tun. Ehrengäste der Veranstaltung waren mit Abbé Pierre und Pater Ambrosius zwei Direktinvolvierte aus dem Senegal. «Abbé Pierre ist dort mein Chef», meint Agnes Benz lachend. Für diesen ist es der erste Besuch überhaupt in der Schweiz und er ist «begeistert» von unserem Land. Für ihn hören die Freuden gar nicht mehr auf, denn er wird auch noch zum Ehrenmitglied ernannt. Beide Gäste fallen durch ihr hervorragendes Deutsch auf und am Ende der Hauptversammlung bringen Sie den zahlreich erschienenen Gästen sogar noch ein Ständchen auf senegalesisch. Die beiden sind auch nach St. Gallen gekommen, um sich zu bedanken und auf weiteres Engagement zu hoffen. Unter der Klimaerwärmung leiden die Falschen.

Der höhere Meeresspiegel versalzt partiell den Boden und wird so für den Ernteanbau unbrauchbar. Ein «Stausalzdamm» ist deshalb eines der wichtigsten aktuellen Projekte. Damit soll dafür gesorgt werden, dass den Menschen die Existenzgrundlage nicht entzogen wird. Und die ist häufig schon heute dünn genug. «Ein Exodus der jungen Generation soll so verhindert werden», meint Agnes Benz.

Förderung von Bildung

In Senegal haben 60 Prozent der schulpflichtigen Kinder keine Möglichkeit, eine Schule zu besuchen. Sei dies, weil das nächste Schulhaus viel zu weit entfernt ist oder weil das Schulgeld für die Eltern unerschwinglich ist. Aber nur mit einer guten Ausbildung haben die

Kinder später die Chance, einen Beruf zu erlernen und selber für sich und ihre Familien zu sorgen. Und vor allem: Auch dazubleiben. Es sind viele Projekte, die derzeit anstehen. Dinge, die für uns selbstverständlich sind, sind in Afrika nicht immer verfügbar. So ist etwa der Bau von Sanitär-Trockenanlagen auch im Bereich Hygiene ein wichtiger Punkt. Die Hilfe von «Hand für Afrika» erfolgt unkompliziert. So wird etwa auch das Schulgeld für diejenigen Kinder bezahlt, deren Eltern sich das nicht leisten können. Berührend auch der Moment des Innehaltens für die verstorbenen Mitglieder wie etwa dem ehemaligen Stadtrat Nino Cozzio, der sich ebenfalls stets engagiert hat. Es sind die vielen Mitglieder, die dafür sorgen, dass «Türen, die nicht ins Leere führen» im Senegal geöffnet werden. Eines der Wirkungsgebiete ist die Stadt Godèle, wo man etwa auch einen Sonnenkollektor installiert hat. Ein Eingriff mit grosser Wirkung. Denn plötzlich gibt es eine Steckdose, wo man sein Handy aufladen kann. Und die Taschenlampe kann beim Lernen ausgeschaltet werden. Es sind diese kleinen Veränderungen, die Grosses bewirken. Es wird aber auch gross angerichtet: Etwa mit den Containern voller Hilfsgüter, die verschifft werden. Der letzte Zentimeter Frachtraum wird ausgenutzt, damit etwa Schulbänke ein zweites Leben im Senegal finden. Auch Otto Zanotta darf an dieser Stelle erwähnt werden. Der «En-

gel», wie ihn Agnes Benz bezeichnet, hat alle Gaben eingesammelt und zur Sammelstelle gefahren. Kostenlos.

Gesunde Finanzen

Klar: Es geht bei einer Hauptversammlung auch um Finanzen. Das ist das Ressort von Kurt Benz. Er berichtet von 449 312 Franken Einnahmen und einem Vortrag aus dem Jahr 2017 von 57 662 Franken. Eindrücklich die Zahl, die in fünfzehn Jahren zusammengekommen ist: über fünf Millionen Franken wurden bereits für den guten Zweck eingesetzt. Mit dieser Summe kann man im Senegal viel erreichen, sehr viel sogar. Ein einfaches Mittagessen ebenso wie grosse erfolgreiche Landwirtschaftsprojekte wie etwa in Godèle. Dort geht es heute vielen Familien bedeutend besser, sie haben auch eine wirtschaftliche Grundlage. Dass die Bildung der Menschen in der Überlegungen von «Hand für Afrika» eine wichtige Rolle spielt, hat auch mit der Chancengleichheit zu tun. Denn nur durch Bildung können selbständige Existenzen aufgebaut werden. Die schöne Tischdekoration an diesem Abend zeigt es wunderbar auf: Die Hand zu geben heisst, sich für seinen Mitmensch einzusetzen. «Hand für Afrika» lebt dies vor. Man hat übrigens auch schon ein Auto mit St.Galler Nummernschild in den Senegal verschifft. Nachahmer, die ihr Auto nicht mehr brauchen, sind herzlich willkommen.



Tischdekoration mit schöner Symbolik. z.Vg.